

dass Stolpen ihr offen Schloss sein soll“ (Stadt und Schloss Stolpen, Bautzen, F. A. Reichel, S. 48). Im Jahre 1559 ging die Veste in den Besitz des Kurfürsten August über, welcher sie, vornehmlich aber das hintere (westliche) Schloss, verstärkte, die Wasserkunst und den Thiergarten anlegte, in welchem er mit eigener Hand aus Bayern bezogene Bäume pflanzte (Fasc. K. H. St. Arch. Loc. 14616). Die Befestigungen wurden unter Kurfürst Johann Georg II. vollendet.

Verbürgte Abbildungen der Veste aus der Zeit vor dem 17. Jahrhundert sind dem Verfasser nicht bekannt. Im Schlosse Moritzburg bei Dresden befindet sich von Cranach dem Aelt. ein ausgezeichnetes Jagdgemälde mit dem Bildniss des Kurfürsten Johann Friedrich des Grossmüthigen, 1540 und mit dem Monogramm des Künstlers bez., dessen Hintergrund die Hauptscenerie der sächsischen Schweiz und eine schroff aufsteigende Burg zeigt, welche die Tradition als die Veste Stolpen bezeichnet; das Aeussere dieses Burggemäldes hat indessen mit der Grundrissanlage, sowie mit dem erhaltenen Hochbau der Veste nichts gemein. Möglich ist wohl, dass dem Künstler die Veste vorgeschwebt, auffällig aber bleibt bei dieser Annahme, dass er die unter und an der Veste zu Tage stehenden berühmten Basaltsäulen nicht mit dargestellt haben sollte. Gegen die Tradition spricht ferner auch, dass die Veste im Jahr 1540 noch im Besitz der Bischöfe von Meissen war. Eine sicher genau gefertigte Ansicht der Veste aus der Zeit um 1630 besitzen wir von W. Dilich, welche Abb. Nr. 38 wiedergibt. Mehrere Pläne der Veste befinden sich im K. Hauptstaatsarchiv, und zwar im Rissschrank XXVI, Fach 95, Nr. 17 und Fach 96, Nr. 18, vom Jahre 1723, ferner im Rissschrank VII, Fach 85, Nr. 2, vom Jahre 1741; letztgenannten Plan giebt Beilage XII wieder. Ein trefflicher Plan befindet sich ferner im von Fürstenhofschen Planwerk III, S. 63 in der K. Oe. Bibliothek zu Dresden. Die nach einer Zeichnung des Architekten F. Heise 1881 gefertigte Beilage XIII. zeigt den westlichen Theil der Veste von Norden, links im Hintergrund den Johannesthurm, vor ihm den Schösserthurm, in der Mitte den Seigerthurm, rechts schliesst der siebenspitzige Thurm die Ansicht ab.

Die Veste erhebt sich in ungefährer Länge von 240 m in der Richtung von Osten nach Westen (vergl. Plan-Beilage X) auf einem Basaltfelsen und besteht aus 5 Theilen, welche durch vier Höfe verbunden sind; die hinteren westlichen Theile sind die älteren. Der östlichste, unterste Theil, der Hanewald genannt, öffnet sich durch die nach ihrem Erbauer, Wolf Caspar von Klengel, † 1691,\*) genannte, 1675 errichtete Klengelsburg (im Plane unter a und c) deren Thorhaus durch ein aus mächtigen Sandsteinquadern errichtetes, architektonisch trefflich durchgeführtes Portal ausgezeichnet ist; ihren östlichsten Theil bildet die sogenannte Grillenburg (im Plane unter b), eine Bastei, von welcher nur der Unterbau erhalten ist.

Den Eingang zum zweiten Hof bildet das Kornhaus (im Plane unter d), dessen schlichte Pforte im Spitzbogen geschlossen ist. Das 1518 von Bischof Johannes VII. (v. Schleinitz) errichtete Gebäude wurde nach einem Brande von 1632 in seinen oberen Theilen neu aufgeführt, während der von diesem Bischof neben dem Kornhause erbaute, dem Stiftspatron St. Donatus gewidmete Thurm nach demselben Brande nicht wieder aufgeführt wurde. Ueber der Pforte des

\*) Vergl. über ihn S. 40 unter Königstein.